Bericht des Mühltal-Projektes im Mai 2022

Wie beschreibt man eine Woche, in der sich ein Dutzend Menschen an einem sehr besonderen Ort zu einer Reise im ruhenden Verkehr, zu einem Eintauchen in die ägyptische Kultur, zu innerer Erfahrung mittels Kunst, zu Erfahrungen in der Natur und zu leiblichem Genuss treffen und dabei – in freiem Gruppenaustausch – letzte Fragen ausloten und heiter nachklingen lassen?



Eine Woche, in der vielfältige Kunst zu entdecken und zugleich persönliche Bildung und Entwicklung zu erleben möglich ist. In der es auf jede[n] Einzelne[n], aber auch auf die Gruppe als Ganze ankommt. In der ein Fluss – Große Mühl – zentrale Bedeutung erlangt und die Verbindung zweier Flüsse, die Tausende Kilometer voneinander entfernt sind – Donau und Nil – anschaulich nachempfunden werden kann. In der eine klare zeitliche Taktung und eine inhaltliche Struktur vorgegeben, spontane Änderungen derselben aber möglich sind. In der also ein Rahmen / eine Form und Flexibilität / Kreativität zusammenkommen.

Ich hatte *Joachim Eckl* in einer Urlaubswoche, die ich im Mühltalhof verbrachte, nämlich bei einer Führung durch seine *HEIM.ART® - Station* und im sich daran anschließenden Austausch mit ihm kennengelernt. *Im späteren Anschreiben hatte ich das Projekt, das dabei Gestalt annahm, so angekündigt:*

„Aus dieser persönlichen, künstlerisch-gruppenanalytischen Begegnung ist nun folgende *Projektidee* hervorgegangen: Eine Gruppe von maximal zehn Teilnehmenden arbeitet mit zwei Leitern (Joachim Eckl und Rudolf Heltzel) an drei Werktagen (Dienstag / Mittwoch / Donnerstag) in täglich vier Gruppensitzungen à 90 Minuten daran, erkenntnisorientierte *innere Erfahrungen in und durch Kunst zu gewinnen und zu teilen. Dieser Prozess wird gruppenanalytisch gefördert, gespiegelt und reflektiert.* Es gibt keine thematische Vorstrukturierung, wir gestalten einen offenen Prozess – als Gruppe.



Nach dem Ankommen (Montag) beginnen wir am Dienstag mit einer geleiteten gruppenanalytischen Sitzung (RH), darauf folgt eine Sitzung künstlerischer Feldarbeit (JE), usw., immer im Wechsel. Die Formate „JE“ und „RH“ werden sich – wie auch

immer – wechselweise beeinflussen, und die Leiter begleiten die Gruppe gemeinsam durch drei Tage. *Was thematisch auftaucht und Struktur gewinnt, hängt vom Gruppenprozess ab und davon, wohin sich die Einzelnen bewegen möchten.* Es wird möglich sein, über die temporäre Auszeit von der Arbeit (oder über den Ausstieg aus dem Berufsleben) nachzudenken. Wir können über die derzeitige Lebenssituation oder über Sorgen, Wünsche und Pläne sprechen, die in die Zukunft weisen – das kann weit über die Arbeit hinausweisen.

Vielleicht steht die Zeit für uns still, während sie um uns herum wie im Fluge vergeht? Vielleicht müssen wir in einer Weise Abschied nehmen? Wird etwas Neues geboren? Oder wir gehen der Frage nach, welche Rolle Kunst (welche Kunst?) im Leben spielen kann. Wo wir sie auffinden, wie wir sie gestalten können, was sie in uns auslöst. Sicher scheint mir, dass DER ORT und dass DIE BETEILIGTEN großen Einfluss darauf haben werden, wohin die Reise am Fluss uns führt. Wir wohnen alle in der HEIM.ART ® - Station, die Joachim Eckl mit Blick auf die Geschichte des Hauses architektonisch neugestaltet hat.

Wir übernachten in sieben schlichten, hellen, klar gestalteten Räumen…



…oder als Paare in historischen Zimmern aus dem Hilton Hotel / Wien,



…wir werden abends von einer freundlichen Köchin mit Gerichten aus dem Mühlviertel wunderbar verwöhnt“.

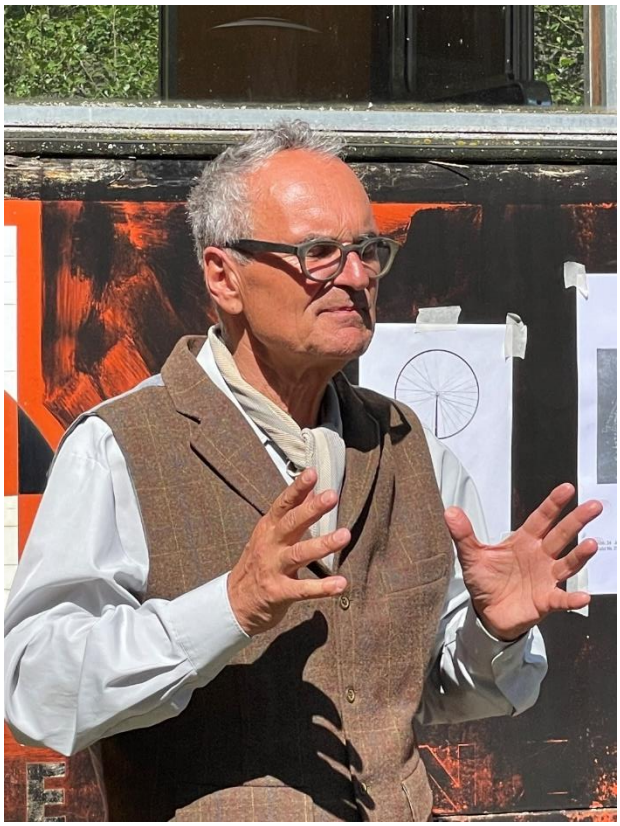
Soweit meine damalige Vorstellung des Projektes. Bis auf zwei Punkte entsprach der Ablauf des Experimentes in der dritten Maiwoche 2022 exakt dieser Ankündigung. Der erste abweichende Punkt war, dass die Gruppe einvernehmlich beschloss, ein zusätzliches Mitglied in ihre Mitte aufzunehmen, nämlich Hanni Eckl, die Gastgeberin. Bald kam auch Mesay dazu, die aus Äthiopien stamm und Joachim und Hanni in Österreich kennengelernt hat. Dieser Zuwachs erwies sich als großes Glück, insofern die Mitwirkung der beiden dem ohnehin substanziellen Austausch eine zusätzliche Dimension hinzufügte: Wie nämlich *Familie* uns binden, und wie sie uns fehlen kann. Die zweite Änderung war, dass ich nicht in der HEIM.ART®-Station übernachtete, sondern im nahegelegenen Mühltalhof. Zu allen Aktivitäten inklusive Frühstück und Abendessen war ich aber vor Ort.

Das hier skizzierte Programm vom 16.-21. Mai 2022 nahm die *Grundidee* der Veranstaltung vom 18. März auf, über die auf dieser Seite unter dem Begriff *Resonanzen* berichtet wird: Unter Bezug auf die komplexe Kulturtheorie und Soziologie Hartmut Rosas (Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung, Suhrkamp Verlag 2020) und die Philosophie der Entfremdung von Rahel Jaeggi (Entfremdung. Zur Aktualität eines sozialphilosophischen Problems. Suhrkamp Taschenbuch 2019) wurde der Versuch unternommen, den allgegenwärtigen Erfahrungen der Entfremdung, des Sinnverlusts, der Machtlosigkeit, der „Beziehungen der Beziehungslosigkeit“, des Auseinanderfallens von Zusammengehörigem, der unaufhörlichen Steigerungslogik und der alles durchdringenden Beschleunigung in unseren Alltagserfahrungen etwas nachhaltig Erlebtes, Berührendes und Verbindendes entgegenzusetzen. Das geschah diesmal nicht in eintägiger Großgruppenarbeit, sondern in der Kleingruppe und über mehrere Tage. Es ereignete sich diesmal nicht in der bewegenden Begegnung mit Musik, sondern in der geistigen Vertiefung in alte und neue Kunst.



Der besondere Ort dieses Experiments war – wie angekündigt – das Zuhause des österreichischen Künstlers *Joachim Eckl,* der im Mühlviertel auf die Welt kam und seit Jahrzehnten dort lebt und arbeitet. Er arbeitete und arbeitet aber auch an anderen Orten, etwa in Vietnam, wo er mit ehemaligen Kommandierenden der amerikanischen Marines in vom Napalm verwüsteten Regionen Tausende neuer Bäume pflanzte und berührende Begegnungen und Verbindungen zwischen früheren Todfeinden ermöglichte. Oder in Österreich und Ägypten, wo er mit jeweils Einheimischen aus der Donau geschöpftes Wasser in den Nil überführte und damit symbolisch Flüsse, Regionen, Menschen, Denkweisen, innere Haltungen und Weltbilder wechselseitig in Beziehung setzte und miteinander in Verbindung brachte, die es im landläufigen Sinne nicht sind.

Diese Arbeiten stehen in der Tradition von Joseph Beuys, dessen Konzept der *Sozialen Plastik* Joachim Eckl (ein Meisterschüler Klaus Rinkes) aufgreift und im Kontext seines erweiterten Kunstverständnisses zu ganz eigenständigen und eindrücklichen Werken weiterentwickelt.



Die *HEIM.ART*® - Station hat der Künstler in langer Arbeit zu einem Ort ausgebaut, an dem er eigene Arbeiten mit Fundstücken (vor allem aus der ägyptischen Kultur), sowie Arbeiten befreundeter Künstler (Karl-Heinz Tritschler, Marcus Kaiser) im Inneren der Station und im Außen des am Fluss gelegenen Areals zu einem komplexen Gesamt-Kunstwerk zusammenführt. Überraschend bedeutete dies für uns auch die Beobachtung einer Familie von Bibern, die abends an der Station vorbeischauten und die staunenden Besucher daran erinnerten, dass Kunst, Kultur und Natur zusammengehören, und dass sie – mit den Menschen, die sie erschaffen, in ihr leben und sie gestalten – eine Einheit darstellen.

Zu dieser facettenreichen „Figur“ gehört – gestaltpsychologisch gesprochen – als



„Hintergrund“ auch der auf der gegenüberliegenden Flussseite liegende *Mühltalhof*, der seit Generationen von der *Familie Rachinger* betrieben und heute von den Geschwistern *Helmut Rachinger, Johanna Eckl* (Joachims Ehefrau) und in der Nachfolge von *Philip Rachinger* geleitet wird.

Im Fernruf 7 (Helmuts Bereich) lässt sich „anerkannt-vorzügliche“ und im Restaurant seines Sohnes Philip höchst innovative Küche genießen, und natürlich waren auch diese Erfahrungen – ohne Verpflichtung zur Teilnahme – Bestandteile des Programms.



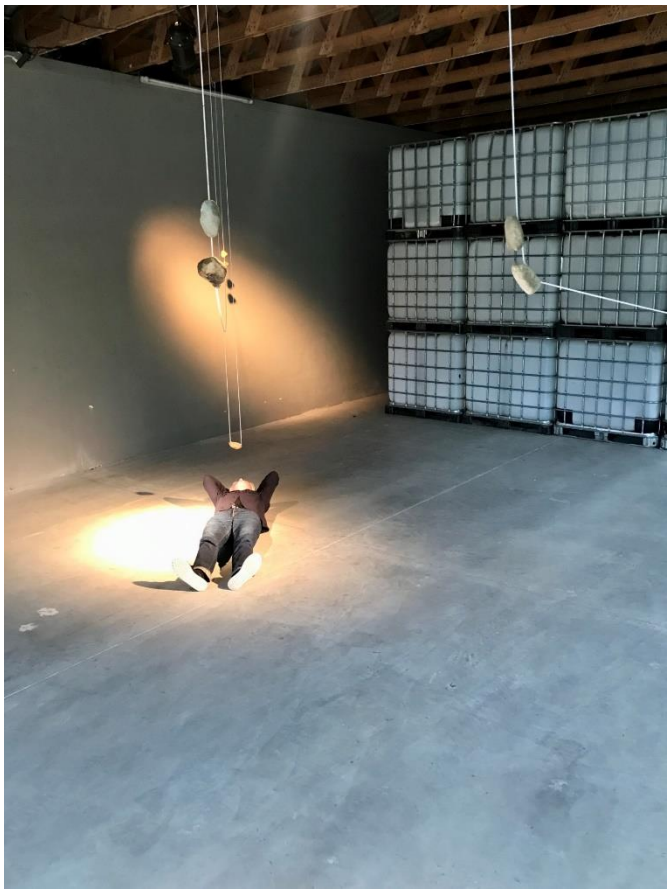
Am Fernruf 7, wo es lichte Zimmer hat, stand mein „Schreibtisch“…

Da das Wetter es gut mit uns meinte, konnte auch gewandert, gelaufen und im aufgestauten Fluss gebadet werden. Eine Gruppe Rad-Begeisterter unternahm Touren in der Umgebung, die nicht nur anstrengende Aufstiege beinhalteten, sondern auch aufregende Abfahrten und Ausfahrten auf matschigen Waldwegen, sowie über Stock und Stein. Zu Schaden kam dabei niemand…





Wer nun denkt, die Woche habe hauptsächlich auf sportlichen Aktivitäten aufgebaut, der irrt. Vorrangig ging es für jede[n] von uns um eine innere Reise im ruhenden Verkehr, um eine Bewegung des Zur-Ruhe-Kommens, des Nach-Innen-Schauens, des Innehaltens, des Fühlens, des gemeinsamen Denkens und der achtsamen Wahrnehmung von Innen und Außen – vermittelt durch Kunst. Etwa in dieser Installation mit begleitender sphärischer Musik, deren Partitur Freiräume für die ausführenden Musiker erlaubte.







Performance „Der erste Tropfen“…



Taufkleid einer früh Verstorbenen…….



Sprechen…



Zuhören…



Denken…



Im ruhenden Verkehr reisen…



Das Ich entdecken…



Große Kunst erkennen…



Staunen…



Zu sich selbst finden…

Sich zu Neuem aufschwingen…



Der Gruppenprozess kreiste um Geschwisterthemen, um Fragen der familiären Bindung, Verpflichtung und Autonomie, um die Gestaltung unserer Beziehungen, um bevorstehende Trennungen und Abschiede, um die Geburt neuer Sichtweisen und Haltungen, um vergangene Traumen und zukünftige Herausforderungen, um unsere Beziehung zur Arbeit und wie wir sie weiterentwickeln können, um unser Selbst in Beziehung zum Anderen, letztlich zur Welt. Und in all dem schwang stets die Frage mit, wie wir die Kunst ein gutes Leben zu führen selbst in die Hand nehmen können. Dabei beflügelte die Selbsterfahrung in und durch Kunst, die im Grunde rund um die Uhr stattfand, den gruppenanalytisch geleiteten Austausch, wie umgekehrt dieser Austausch und die daraus erwachsenden Eindrücke und Einsichten auf die Wahrnehmung der uns umgebenden Kunst ausstrahlten. So hatten wir uns das als Veranstalter erhofft, und diese *dialektische Wechselwirkung* genossen die Beteiligten sehr. Es wurde geweint, gelacht und nachgedacht – wie das eben so ist, wenn eine Gruppe gut zusammenarbeitet.

Vereinzelt wurde der offene und komplexe Gruppenprozess mit den begleitenden persönlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Beteiligten auch außerhalb der eigentlichen Sitzungen („rund um die Uhr“) als irritierend und belastend erlebt. Diese kritische Rückmeldung wurde im Nachhinein mitgeteilt, Ihre Quelle möchte anonym bleiben. Ohne ihre allgemeine Erwähnung wäre das Gesamtbild der Woche aber unvollständig. Es war offenbar nicht alles für alle zu jeder Zeit stimmig, rundherum passend und wohltuend, und manchmal artikulieren sich solche Ambivalenzen erst nachträglich. So bedauerlich dies im Einzelfall ist, stellt es das Projekt als Ganzes aber nicht grundsätzlich in Frage. Wie die allermeisten Beteiligten auf die Woche zurückschauen, zeigen ihre im Folgenden festgehaltenen Eindrücke. Der Gruppenprozess soll jedenfalls – dem Wunsch der Teilnehmenden folgend – in einem Jahr an gleicher Stelle wieder aufgenommen und fortgesetzt werden. Auch die Zusammenstellung einer zweiten Gruppe, die in vergleichbarer Weise (aber dann auch wieder ganz eigen) für eine knappe Woche des Jahres 2023 im Mühltal zusammenkommt, ist möglich (Kontakt bei Interesse: praxis@rudolf-heltzel.de).

Rudolf Heltzel, in Absprache mit Joachim Eckl

Stimmen und Stimmungen von Teilnehmenden im Mai 2022:

Bedeutsam waren für mich in der Mühltalwoche:

- Die erfüllenden Begegnungen, Gespräche und Reflexionen sowohl in der Gruppe wie auch in den Zeiten davor, danach und dazwischen.
- Genossen habe ich die Mischung aus psychoanalytischer Gruppe, Kunst und Kulinarik. Alles auf höchstem Niveau.
- Das Setting und die Gastfreundschaft im Mühltal bedeuteten Abstand von alltäglichen Routinen. Ein Genuss für Leib und Seele. – Hartwig
-

Es waren für mich wunderbare, entspannte Tage mit Kunst, psychoanalytischer Gruppe und Kulinarik. Die ganze Atmosphäre war entspannt und von Tiefe geprägt, die mich begeistert hat. Alles zusammen hat mir einen nochmals anderen Zugang zu mir selbst eröffnet. Darüber bin ich sehr froh und dankbar. – Swantje

Ich freue mich nach wie vor, dass ich ein Teil dieser Gruppe sein durfte und habe sämtliche Mitglieder sehr positiv gespeichert. Joachim und Du habt das sehr professionell und zugleich sehr authentisch und mit Herzblut gemacht. Ich bin Euch dankbar und froh, dass ich mich im vorab sehr gut beschriebenen Rahmen mit Euch wieder ein Stück weiterentwickelt habe. Die Verpflegung war höchster Genuss und ausgezeichnet, DANKE. – Birgit

Die Tage in Joachims Eckls HEIM.ART- Station, einem weitläufigen Areal, ein Raum für Kunst, die man sonst vergeblich in Galerien sucht und am ehesten in Museen wie der Albertina Wien findet, waren im Sinn Joseph Beuys Definition der sozialen Plastik geprägt, der Mensch möge sich mittels der Imagination, Intuition und Inspiration kreativ entfalten, die Kunst richte die kreativen Kräfte des einzelnen auf.
Dieses Prinzip der kreativen Entfaltung, welches ich in meiner täglichen psychiatrischen psychotherapeutischen Arbeit zur Ressourcenentwicklung der Patienten vertrete, konnten wir als Gruppenteilnehmer in der künstlerischen Feldarbeit durch Joachim Eckl geleitet in einer einzigartigen Weise selbst erleben
Die Atmosphäre, geprägt von den einzelnen großartigen Ausstellungsexponaten wie der Sammlung als Ganzes sprach die sinnliche Wahrnehmung derart an, dass die eigenen innerseelischen Kräfte unüberhörbar spürbar und erlebbar wurden.
In den gruppenanalytischen Sitzungen durch Rudolf Heltzel geleitet wurde diese seelische Resonanz der einzelnen Gruppenmitglieder besprechbar wahrgenommen, es konnten Verbindungen innerpsychisch wie auch zwischen den einzelnen Gruppenmitgliedern hergestellt werden. Ein alle ansprechendes Thema ist das der Lebenskunst, den beruflichen Anspruch mit weiteren freudvollen Interessen und Ambitionen in Einklang zu bringen, sich ein Stück neu zu erleben und zu verwirklichen. – Günter

Für mich war ein wesentliches Motiv für die Teilnahme am Mühltalprojekt, in dem vorgeschlagenen Kontext Antworten auf die Frage zu finden, wie ich meine Berufstätigkeit für mich und alle Beteiligten (meine Familie, mein Praxispartner, meine Angestellten) bekömmlich beenden und damit verknüpft, wie mein letzter Lebensabschnitt für mich passend verlaufen kann. Auch wenn ich vieles in der Gruppe nicht explizit ausgesprochen habe, war es mir durch den Gruppenprozess möglich, viele wichtige biografische Momente für mich zu einer Linie zu fügen, die

ihrerseits weiter in die Zukunft läuft. Dabei wurde das Verhältnis zur Zeit, das über die Wecker-Installation von Joachim E. für mich Thema und von meinem "Windeltraum" aufgegriffen wurde, ein zentraler Gesichtspunkt. In Betrachtung mit der altgriechischen Zeitwahrnehmung wird mit dem Ausstieg aus dem Beruf ein Ausstieg aus der linearen Zeit (Chronos) mit allen ihren Zwängen verknüpft sein können, als große Hoffnung wird stattdessen das Genießen im gelungenen Augenblick (Kairos) und das zeitlose unbekümmerte Spielen in jeglichem Sinn (Aion) das Leben bestimmen und den Weg zum unvermeidlichen irgendwann stattfindenden Tod in sanfter Weise begleiten. – Joachim

Die unvergesslichen schönen Radtouren, die fröhliche Geselligkeit bei köstlichem Essen, mit so lieben Menschen. Mein Zimmer strahlte so viel Ruhe aus, selbst das etwas ungewöhnliche Badezimmer gehörte wohl genauso in seiner Art dazu. – Dass die Kunst mit ihrer bildlichen Kraft in Verbindung mit der eigenen Psyche einen so stark empfundenen eigenen Prozess auslösen kann, hätte ich vor dieser Woche nicht für möglich gehalten. Es hat mir sehr geholfen bislang nur Gespürtes klarer und bewusster werden zu lassen. Eine großartige Erfahrung mit wunderbaren Menschen. Sie wird in mir weiterschwingen. – Jutta

Eine Woche Mühltal. Auszeit, ja! Aber eine genaue Vorstellung davon hatte ich nicht. Die auf den ersten Blick eher etwas schroffe HEIM.ART-Station ist im Handumdrehen zu einer Heimat für diese Woche geworden. Bekannte und neue Gesichter formten schnell eine tolle Gruppe mit vielen intensiven und offenen Kontakten, auch außerhalb der Struktur.
Die Grenzen von innen und außen sind durch Psychodynamik und Kunst durchlässig geworden, analog der Unterbringung im Drinnen und Draußen - sich darauf einzulassen erforderte eine innere Sicherheit und Stärke, die mir auch durch die Gruppe gegeben wurde.
Mein morgendliches Yoga im Atelier vor dem Grünen Urwald wird wie vieles aus dieser Woche unvergessen bleiben. – Klaus

Auf die Gruppe zu vertrauen, nicht zu wissen, was kommt - in der sprechenden und erlebenden analytischen, wie auch in der erkundenden und erfahrenden künstlerischen Situation - das war für mich die Herausforderung in diesen Tagen. Ein Erlebnis, das mir Körper, Geist und Seele auf eine so glückliche Weise zusammengeführt hat, wie es nur sehr selten gelingt. Dafür danke ich allen daran Beteiligten ganz herzlich. – Claas

Kunst und Leben. Zwei große Themen, die für mich unbedingt zusammengehören, waren für mich in dieser Woche prägend. Doch ohne Liebe und ohne Gesundheit ist alles nichts. Eine Erkenntnis. Genau genommen hatten wir das große Glück, gute Kunst in allen Facetten zu erleben und mit ihr unbekanntes Gelände zu durchwandern. Ich habe Neues kennengelernt und vieles Alte wiederentdeckt. Ich danke allen, die sich mit auf diesen archäologischen Trip begeben haben. Es hat mir großen Spaß gemacht. – Achim

Lieber Rudolf, endlich finde ich Zeit und Ruhe um ein paar Zeilen, über die wunderbare Woche, mit Dir & Joachim (tolles Team) und der Gruppe, zu schreiben. Ich bin unheimlich dankbar& glücklich, dass diese Woche bei uns in der „HEIM.ART – Station“ stattgefunden hat. DANKE – dass ich in der Gruppe aufgenommen wurde, für mich war es eine „Premiere“ und eine sehr wichtige Zeit, für mein / unser Thema “Loslassen -Veränderung - Lebenskunst”. Das einander zuhören, besprechen von Erfahrungen, Enttäuschungen und Lebensweisheiten und der Kunstimpuls haben mein „ICH“ zum Vorschein gebracht und mir bewusst gemacht, wie wertvoll ich bin, wie wertvoll jeder von uns ist und wie schön die Welt ist, wenn man wertgeschätzt, gehört und gesehen wird. – So ein Glück, dass Rudolf letztes Jahr im Mühltalhof auf Urlaub war und zur kulinarischen Nahrung auch noch die „Geistige Nahrung“ in der Station bei Joachim, „geniessen“ und kennenlernen konnte. Und ein Jahr später – wurde Rudolf`s und Joachim`s Vision – Wirklichkeit. Danke Euch beiden - ihr habt uns gut begleitet.

Ich freue mich auf das Nächste Mal. – Hanni

“The profit from sitting together with the wisdom of Art!”

The situation is in a small village located in Upper Austria called Neufelden, at HEIM.ART Station. I am staying at this place with friends who are the originators of HEIM.ART. I am informed that a one week long group seminar is going to be held in this place on 16 of May, 2022. But I was not part of this seminar in their plan. Suddenly, I was invited to join this seminar by the seminar organizer Dr. Rudolf Heltzel on the second session of the first day. There were 13 people in this group seminar (9 of them are from Germany and 4 from Austria) and they all are from medical professional backgrounds. General Physician, Trauma Surgeon, Neurologist, Psychiatrist and so on.

They were sitting together in a circle, bringing professional and personal topics on the table for discussion and to find a solution. They were communicating in German and my German level of understanding was very little. But I was able to understand the main point of what they are talking about with contextual meaning and with some help of translation.

The topics raised from everyone were very interesting, some of the attendees were sharing their personal problems to get advice from the others. They even were not hiding their emotions, they were presenting themselves **just naturally! Without title, without intellectual superiority, without fear of judgment!** I have seen one man from the group sharing his problems and thoughts with total emotion and crying.

When I saw this, I said, “**Wow! This is the profit from sitting together with the wisdom of Art!**”

They all treated me with the utmost respect. I, for myself, got a good feeling of engagement, involvement and revival of my spirit. Therefore I would like to say, let!s:

Come together!

Sit together!

Share thoughts!

Explore our potential!

Attract positivity!

Climb together to the top of the “**Pyramid of Human Personality**”!

Mesay

Originally from Ethiopia

Currently living in Austria, June, 2022